

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich 1 Mk., ins Haus ge-
bracht vom Boten 1,10 Mk., von der
Post 1,24 Mk.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Inserate
kosten die fünfspaltige Pettizelle oder
deren Raum 10 Pf.
Als Beilage
erscheint das wöchentlich achteitige
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“.
Einzelnr Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 131.

Remberg, Donnerstag den 6. November.

1902.

Eine Rechtsfrage.

Ganz draußen in Leipzig-Neußellerhagen wohnt in der 3. Etage eines Mietshauses eine junge kinderlose Witwe. Sie ist die Witwe eines alten Karleisertrübs, der vor einem halben Jahre die Güte gehabt hatte, in jene Güte abzudampfen, nach denen sein Retour-billetausgegeben wird. „Gulda!“ — so hieß nämlich die Güte — „Gulda!“ — hat er vor seinem Ende gesagt, „betrete nicht wieder. Du hast's so besser.“ Mit dem „so“ meinte er nämlich die Pension, welche seine Gulda als Witwe bekam.

Gulda aber war bald anderer Meinung geworden. Neben dem alten, dicken Karleisertrübs trug sie ein Leben zu wackeln, wor sie bald recht langweilig geworden, und da sie sehr hübsch und auch nicht „ohne“ war, wünschte sie ihrem im Tode vorangehenden Gatten Nr. 1 eine sanftere Ruhe, sich aber nach einem flotten, hübschen Mann Nr. 2.

Und bald fand sich auch „etwas Passendes“. Er war Arzt, Affizier-Arzt am Erbprinzen-Krankenhaus, ja, er ja! Wenn er, sein fünfzigjährig gezeichnetes Schnurräucher durch die Finger ziehend, sie mit seinen braunen Augen schelmisch anblinzelte, da lachte ihr junges verträumtes Herz, — sie brachte ihm die ganze Liebe, deren eine feurige 24jährige Witwe fähig ist, entgegen.

Wesh das Herz voll ist, dehnt sich der Mund über. Das ist eine alte Geschichte. Gulda hatte also bald ihr Geheimnis über eine Etage tiefer wohnenden Freundin Anna, der 20jährigen Tochter einer Hauptmanns-Witwe, anvertraut, die sich mit an dem Glücke Guldas beteiligte.

Gulda hatte eines Sonntags ein Rendezvous mit ihrem Arthur verabredet. Wer aber nicht kam, war er. Gulda war vom Warten bald schwarz geworden; endlich machte sie sich auf, ihn zu suchen. Sie eilte in den Palmengarten, wo sie sich treffen wollten — kein Arthur; im Notenthal — kein Arthur; im Krystallpalast — kein Arthur! Da kam sie über den Augustplatz, und als sie über die Hofstraße blickte, da war Arthur.

Aber nicht allein, sondern an seinem Arme ihre Freundin Anna, die „ihren Arthur“ mit ihren kleinen weißen Mantelbündeln in dem lachenden Munde lustig anblinzelte.

Gulda war starr! So eine Kamelle! Mit durchbohrenden Blicken mußte sie das Paar. Und als ob diese Blicke Anna gefühlte hätte, wandte sie ihrerseits die Augen nach der Richtung hin, wo Gulda stehen geblieben, und erwiderte ihre Nebenbuhlerin. Da erlosch ihr freudig das Lächeln auf dem Lippen. Und als Gulda wieder blickte, sah sie ein Tiger auf ihre Nebenbuhlerin zu stürzen, da hästete Anna, die mittlerweile Arthur von dem ihnen drohenden Gefahr verständigt hatte, mit diesen in einen eben vor ihnen stehenden „Elefanten“ und fuhr sehr schreiend davon.

Gulda schwor — es war an der Ecke Augustplatz-Crimmalfischer Steinweg — blutige Rache.

Und am anderen Abend hatte sie ihre Gegnerin unten auf dem ersten Treppenhofe des sie gemeinschaftlich beherbergenden Hauses gestellt und ihr in der freundschaftlichen Auseinandersetzung links rechts eins zwei drei zwei jener kleinen weißen Mantelbündeln, durch deren verschleierte Blicke Arthur behört worden, ein- oder vielmehr herausgeschlagen.

Diese zwei kleinen weißen Mantelbündeln bildeten das corpus delicti in einem Prozeß wegen Körperverletzung gegen Gulda. Wertungswidrigweise hatte sich nun die „körperverletzte“ Anna dies nicht von — jetzt, „ihm“ — Arthur bescheiden lassen, und merkwürdigerweise benutzte sie auch in der bet. Verhandlung, ein Schmerzgefühl bei jenem Schlag gehabt zu haben, der ihr zwei ihr blendendweißen kleinen Mantelbündeln gestohlet hatte, durch deren Blicke sich Arthur hatte bescheiden lassen.

Aber es kamte kein Zweifel sein. Gulda mußte wegen schwerer Körperverletzung bestraft werden, denn der hier allein in Betracht kommende § 224 des R.-St.-G.-B. lautet: „Hat die Körperverletzung zur Folge, daß

der Verletzte ein wichtiges Glied des Körpers, das Sehvermögen auf einem der beiden Augen, das Gehör, die Sprache oder die Bewegungsfähigkeit verliert oder in erheblicher Weise dauernd entsetzt wird (der Fall trifft hier zu, Annas Gesicht war durch die Zahnlücke sehr entsetzt), oder in Sichtung, Lähmung oder Geisteskrankheit verfällt, so ist auf Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren oder Gefängnis nicht unter einem Jahre zu erkennen.“

In der weiteren Verhandlung gelang es Anna, die Sache schließlich so darzustellen, als ob Gulda nur aus Versehen ihre die Zähne mit dem Ellbogen eingeschlagen habe. Zusammen hätten da die allerdings bedeutend milderen Strafbestimmungen über fahrlässige Körperverletzung Platz greifen müssen.

Der Gerichtshof aber verurteilte Gulda nur wegen Sachbeschädigung zu 10 Mark Geldstrafe und verries die Klägerin im übrigen wegen ihres Anspruches auf Erlass der zwei kleinen weißen Mantelbündeln auf den Zivilweg. Denn diese zwei ein- oder vielmehr ausgehängenen kleinen weißen Mantelbündeln, durch deren lustiges blinzelndes Artur sich besorgten ließ, waren falsche gewesen!

lokales und Provinzielles.

Remberg, den 5. November.

Ein schwerer Unglücksfall hat eine hiesige Familie in tiefe Not verwickelt. Die an einen Berliner Schützenmann verheiratete Tochter Ida des Herrn Schützenmeisters Neihans sitzt sich am Sonnabend beim Feuertreiben an die empfindlichste Stelle des Ellenbogens. Infolge des hierdurch hervorgerufenen leichten Schwindel-Anfalles verlor sie das Gleichgewicht, stürzte zum Fenster heraus und trug durch den Sturz derartige Verletzungen davon, daß sie am Sonntag morgen, nach Entfesseln ihrer von hier aus hingegebenen Schwester Minna, verstarb.

Ein sonderbares Mißgeschick hatte, wie wir vorhin erzählt haben, die Familie des Herrn Hauptpostfabrikanten Albert Müller an der Wittenberger Straße. Die größere, bei Herrn Propst Schütz dienende Tochter brach einen Arm, indem sie beim Reiten des Hofes über eine Karre fiel. Und am Mittwoch voriger Woche wurde dem hiesigen Tochterden Viesher von dem 73jährigen Knaben Niobeberger der Mittelfinger der linken Hand fast ganz abgehakt. Das Mädchen wollte ein auf dem Hadelock liegendes Stiel Holz, das der Knabe zerhacken wollte, wegnehmen, weil es ihr klein genug erschien, und dabei geschah das Unglück. Die ärztliche Hilfe wurde im ersten Fall von Herrn Dr. Knappel geleistet.

— Kantkassen-Sammlung morgen früh um acht nicht vergessen!

Die Sand auf Nebelhäuser wird zufolge Beschlusses des Kreisbauhofes zu Merzbürg mit Ablauf des 16. Nov. d. J. für den Abtransport nach Merzbürg geschlossen werden.

Wittenberg. Hier starb der lat. Musikdirektor A. D. Professor Karl Stein, der über 50 Jahre als Kantor und Organist an der Stadtkirche, sowie als Organist an der Gymnasial- und Kirchengemeinde tätig war.

Zahna, 3. Nov. Nach längerer Pause hielt am gestrigen Sonntag nachmittag der Seydau Landwirtschaftliche Verein wiederum eine Sitzung ab. In fast zweistündiger Rede erläuterte der Wanderlehrer Dr. Franz-Halle den Anwesenden die Vorteile des Flachsaues und lud zu lebhafter Beteiligung an der Veranstaltung, die in diesem Jahre die L.-K. zu Halle größere Summen zur Durchführung dieser Zwecke angeworben habe. Interessenten erhalten Saat und künstlichen Dünger in beliebiger Quantität gratis. Interessant waren seine lehrreichen Mitteilungen über die Vermeidung des Unkrautes, welches man erst aufgeben lassen und dann vernichten soll, und die richtige Behandlung des Flachses. Zum Flachsaue selbst eingehend, bemerkte Redner, daß Flachsaue keineswegs eine anpruchsvolle Pflanze sei, im Gegenteil, sie verlange einen

nachhaften Boden und eine ordentliche Behandlung, lasse dies aber wieder durch Ergebenheit und sei rentabler als Kartoffel. Von einem Morgen könne man circa 24 Zentner Flachsaue (a 5 Mk.) und circa 14 Hund Leinwand gewinnen. Infolge dieses hohen Ausbeute von 161,50 Mark bringe. Einem Falle hier sind sogar 164 Mk. herausgeschlagen worden. Flachsaue sei am besten nach gedüngter Halmfrucht in den Boden zu bringen, denn dieser treibe einen zähen aber dennoch feinfühlerigen Boden. Aue als Vorfrucht sei nicht zu empfehlen. — Ueber Schweine-impfung benezt Herr Tierarzt Voigt-Bahna, daß von dem von ihm gegen den Rotlauf geimpften 800 Schweinen nicht eine einzige Kreatur eingegangen sei.

Seyda. Um den Seydau Bürgermeistern, welcher circa 1800 Mark Gehalt inff. Nebenleistungen jährlich einbringt, finden sich jetzt schon mehrere indirekte Bewerber. Die Ausschreibung dieser Stelle wird erst nach der Ende dieser Woche unter dem Vorzuge des stellvertretenden Bürgermeisters Herrn Senator Merian stattfindenden Stadtvorordneten-Sitzung, in welcher die Gehaltsfrage des Bürgermeisters ventilirt werden wird, stattfinden. Die Trennung der Magistrats- und Polizei-Arbeiten, wie sie früher bei Vertretungen hier gehandhabt wurde, ist diesmal vom Rgl. Landratsamt zu Herzberg nicht gestattet worden. Die Leitung der Magistrats-, sowie der Polizei-Verwaltung ruht daher nur in der Person des Herrn Merian.

Damitzsch, 31. Okt. Die Rgl. Regierung hat angeordnet, daß an Herrn Bürgermeister Koch die Hälfte seines Gehaltes, welche während der Entziehung von seinen Aemtern gemäß des Gesetzes zurückgehalten worden war, nachgefordert werden. Bekanntlich ist in der Untersuchung gegen genannten Herrn seine volle Unschuld an den Mordmord des früheren Kreisamters erwiesen worden.

Schlösa (Kreis Bitterfeld), 31. Okt. In den Kriegermordungen des östlichen Teiles unseres Kreises Bitterfeld haben die Spannerpaar in Laufe dieses Jahres hier und da großen Schaden durch ihren unersättlichen Fraß angerichtet. Morgenweise muß der junge, 40- bis 50jährige Bestand abgeschlagen und namentlich als Grubenholz verwertet werden. So z. B. kommt hier ein 20 Morgen großer, 50jähriger Kiefernbestand am 13. November zur Veräußerung, der dem Freiwilligen von Bodenkaufen gehört.

Gienburg, 1. Nov. Pflasterung der Dorfstraßen. Da die Chausseur der Dorfstraßen nur kurze Zeit ausfällt und deshalb immer von neuem größere Aufwendungen gemacht werden müssen, hat der Kreisbauhof angeordnet, daß die Dorfstraßen künftig beim Umbau zu pflastern sind; anderenfalls erhalten die Gemeinden keine Kreisbeihilfe.

Reedorf, 1. Nov. Die „Reedorfer Jg.“ schreibt: Auf der Grube Glaslopf bei Dauben sind gestern nachmittag vier Vergleute infolge Hängenschlüssels eines Förderortes in den Schächel hinabgeschlüpft. Zwei sind tot, der dritte ist schwer verletzt, während der vierte mit dem Schrecken davon gekommen ist.

Halle, 28. Okt. Eine ungläubliche Noheit beging am Sonnabend der Schiffe eines Handelsamtes umweit der Station Nauendorf. Dieser Kerk trieb auf der Straße drei Kühe, von denen eine in der Straßengraben gestiegen war und nicht wieder herausgebracht werden konnte. Während darüber stieß der rohe Patron dem armen Tiere seinen Stoch tief in die Augenhöhle, und drehte ihn darin herum. Damit hatte er aber nicht genug, er zog alsbald auch noch die Lider des anderen Auges auseinander und riß den Augapfel heraus. Zwei hilflose Herren, welche der empfindenden Szene beimohnten, haben die Sache zur Anzeige gebracht.

Hettstedt, 1. Nov. [Entlassener Beamter]. Der im hiesigen Polizeiverwaltungsdienst stehende Dienstadt Friedrich Herrmann aus Kötzen ist gestern abend entlassen worden, da sich herausstellte, daß seine Militärpapiere gefälscht waren. S. war in denselben fälschlicherweise

als Vicewachmeister angegeben. Auch sei, Fährungszeit, das er von einem Feldwebel der sich später erschossen haben soll, für 50 M. bekommen haben will, ist gefälscht. Der Schwindel wäre jedenfalls noch lange unentdeckt geblieben, wenn Herrmann sich nicht um eine andere Stellung beworben, und die Behörde, die diese zu vergeben hatte, sich nicht genau nach den Personalisten H.'s erkundigt hätte. Herrmann, der erst jetzt farger Zeit hier angestellt ist, gelang die Fälschung ein.

Gisela, 31. Okt. Die hiesigen Gärtnereibesitzer klagten sehr über den großen Schaden, den die letzten Nachtfröste angerichtet haben; Gurken, Bohnen und auch Amerieen sind gänzlich erfroren und vernichtet. Gisela, 1. Nov. Ein gefährlicher Fahrrad-marder ist in dem Arbeiter Robert Weingardt, der am letzten Montag wegen Fahrradabstahlens hier verhaftet worden ist, entdeckt worden. Es sind bis jetzt neun Räder ermittelt worden, die Weingardt gestohlen hat; doch dürfte die Zahl noch größer sein.

Wörmelte, 30. Okt. Eine aufregende Szene ereignete sich gestern nachmittag beim Begräbnis der Frau Pastor W. Die Verstorbene war vor wenigen Tagen von einer Febrilscheisse aus Schloffen zurückgekehrt. Sie klagte am Abend über Kopfschmerz und morgens fand man sie am Herzschlag verstorben. Am Grab ereignete sich nun folgendes. Als Pastor W. die Gräber gehalten und die Leidtragenden in üblicher Weise die drei Hände voll Erde auf den Sarg streuten, vernahm die in der Nähe des Grabes Stehenden angeblich aus dem Grabe heraus ein dreimaliges Klopfen. Die Tochter der Verstorbenen rief ihrem Vater zu, die Mama habe geschloffen. Obgleich der Vater sein Kind auf das Unwahrscheinliche dieser Annahme hinwies, mußte er doch zur Veräußerung der Erregten — zumal auch andere erklärten, das Klopfen gehört zu haben — den Sarg wieder herausheben lassen. Nach Öffnen des Sarges, wie man sie zur letzten Ruhe gebracht hat. Nach der anwesenden Arzt gab eine beruhigende Erklärung ab. Die Erregung hatte berart auf die Tochter gewirkt, daß sie in eine tiefe Ohnmacht fiel und fortgetragen werden mußte. Das Klopfen erklärt man sich dahin, daß einer der Gräber ein Grubenholz ausgeblieben und daher niedergefallen war.

Geopoldsdorf, 30. Okt. Ein hiesiger Schulstube hatte die Produktion gemacht, daß manche Hausfrauen hierüber beim Kauf von Bier von den in den Strohen umherfahrenden Wagen in der Gie den Eimer vor die Haustür stellen und in diesen den entsprechenden Geldbetrag hineinsteigen. Der Bierfahrer entnahm dann gewöhnlich dem Eimer das Geld, gab dafür die entsprechende Menge Bier und brachte den gestüllten Eimer an Ort und Stelle zurück. Um dies für sich auszunutzen, verfiel der Junge auf die Idee, selbst den Bierfahrer zu spielen. Er lief zu diesem Zwecke sein „Mier! Bier!“ rief in die Häuser hinein. Was er erwartete, geschah. Die Eimer mit dem Gelde kamen wieder von verschiedenen Seiten zum Vorschein, und er hatte nur nötig, das Geld aus dem Eimer zu nehmen und alsdann damit zu verschwinden. Schließlich wurde der Junge jedoch abgefaßt.

Verburg, 31. Oktober. [Ein unglücklicher Sohn.] Nach jahrelanger Abwesenheit, während der er ein ziemlich bewegtes Leben geführt hat, kehrte der Arbeiter Hermann H. aus Gernrode in das väterliche Haus zurück. Seine betagten Eltern verzögerten ihn, er wußte aber die Güte nicht zu würdigen. Als ihm die Bekämpfung, in denen sein Vater und sein Bruder ihre Erbpartie abhandeln wollten. Mit dem sauer erworbenen Gelde, annähernd 360 M., veräußerte er. Diesmal kamten aber auch seine Angehörigen kein Mittel, sie stellten Strafantrag, und H. wurde von der hiesigen Straf-kammer Gelegenheit gegeben, 1 1/2 Jahr im Zuchthaus über seine Tünden nachzudenken.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Am Dienstag wohnte der Kaiser in Berlin der Meeresüberrichtung bei; für Wittich war für die Meeresüberrichtung in Potsdam aber keine Zeit, nach besten Bemühen ließ der Kaiser abermals nach Kiel begeben, um dort aus seine Engländerbesuche anzutreten.

* Des Mittelatlantiks bei der Kaiser, wie der Hof, Sig. aus Hannover geschickten wird, gegenüber dem neuen Oberpräsidenten von Hannover, Bismarck, der am Mittwoch vom Kaiser zur Freihandstafel geladen war, gebacht. Der Kaiser soll bemerkt haben, daß die Erhebung des Mittelatlantiks ihm sehr am Herzen liegt. Er hätte ein Rhein-Weiler-Eisenkanal für ein Bedürfnis für die Provinz und ließ in der Erhebung des Kanals einen großen Nutzen nicht nur für die Provinz Hannover, sondern für ganz Norddeutschland.

* Die Errichtung eines königlichen Meeresflottens in Polen soll geplant sein. Mit den beteiligten Meeresflotten werden Verhandlungen wegen der Wahrung im Gange. Daß das freimeerliche Maßregeln für den Schiffsbau in Aussicht genommen ist, ist freilich noch keineswegs feststehend. Den Plan zur Errichtung des Schiffes habe der Kaiser während der Hofener Kaiserlage und auch später in erste Erwägung gezogen.

* Zum Reichskommissar für die Weltausstellung in St. Louis 1904 ist — wie im Reichsanzeiger mitgeteilt wird — der Geh. Oberregierungsrat und vortragende Rat der Reichskanzlei des Innern Theodor Kemmler ernannt worden. (Geheimrat Kemmler war schon bei der letzten Pariser Weltausstellung dem damaligen Reichskommissar Richter beigegeben.)

* Die Petitionskommission des Reichstages verhandelte kürzlich über eine Petition der Frauenvereine betr. Aufhebung der Eheschließungen, Ausübung der Aufsicht über die Gewerbebetriebe und die aus dem Dienstverhältnis sich ergebenden Rechteverhältnisse, Ausübung der Verfügungsrechte auf das Vermögen und Erziehung obligatorischer Fortbildungsschulen für Diensthöfen. Die Kommission beantragte durch den Reichsanwalt Dr. Becker über diese Eingaben zu Tagessitzung zu berichten. Von anderer Seite wurde dagegen empfohlen, diese Vorschläge dem Reichsanwalt zur Berücksichtigung zu übermitteln. Der Regierungskommissar trat dem Begehren der Petenten entgegen und erklärte seine Übereinstimmung mit dem Standpunkte des Reichsanwalts.

* Der Abg. Heinrich Meißner, der Führer der Freiwillichen Vereinigung, ist am Montag früh in Berlin gestorben. Mit ihm ist wieder einer der Senioren des Parlamentarismus aus dem Leben geschieden, die man seit 30 Jahren im parlamentarischen Kampf in erster Reihe zu erblicken gewohnt war. Meißner hat 32 Jahre hindurch im preuss. Abgeordnetenhaus den Wahlkreis Danzig vertreten und 23 Jahre hindurch mit einer kurzen Unterbrechung, die durch eine Doppelwahl veranlaßt war, auch den Reichstagswahlkreis der Stadt Danzig.

Oesterreich-Ungarn.

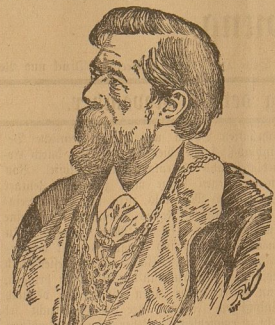
* Die Grafin Louisa von H. hat nun nach mit der österreichischen Polizei in Konflikt geraten. Dieser Tage hatte die Polizei beantragt, daß die Grafin Louisa sich im Fremdenbureau als Gräfin Hedwig melde. Die Grafin wurde mit Rücksicht auf die Anerkennung des belgischen Prinzessinnenstatus und der Mitgliedschaft des österreichischen Kaiserhauses darauf aufmerksam gemacht, daß ihr nicht mehr das Recht zustehe, inogno zu reisen. (Und das in Oesterreich, dessen Kaiserthum mit ihrem Galien einzuzeichnen die jetzige Gräfin Louisa einst bezweifeln war!)

* Das österreichische Abgeordnetenhaus hat seine Sitzungen bis zum 6. November unterbrochen. In der Zwischenzeit wird der

größte Teil der Landtagswahlen vollzogen sein. Die Hauptfrage der Regierung wird es nach der Parte sein, die Mehrzahl der ersten Sitzung der Tagesordnung zu bringen. Nach dem Wunsch der Regierung soll vorerst die Debatte über die Erklärung der Regierung durchgeführt werden, die nach dem Beschlusse des Hauses am 17. Oktober hätte stattfinden sollen.

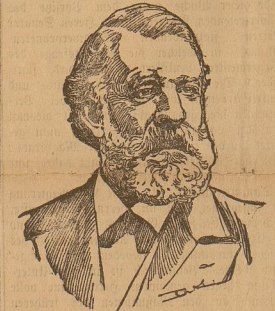
Frankreich.

* Die direkten Verhandlungen zwischen den Grundbesitzern und Arbeitern haben nur wenig bekommen. In einer Verammlung der Kohlengrubenbesitzer des Bas de Calais und der Angehörigen der Unabhängigen, welche acht Stunden dauerte, zeigten die Grundbesitzer hinsichtlich der meisten Fragen eine entgegen-



Prof. Anton v. Werner, Director der Igl. Akademie der Sprache.

kommenen Haltung, erklärten jedoch, daß der Betrag für die Sprache ein Gebührendes der Sprache nicht gekünte. Die Arbeiter sprachen die Hoffnung aus, daß ein Gehörbegehrlich die Sprache lösen werde.



Prof. Joseph Joachim, Director der Igl. Hochschule für Musik.

England.

* Aus Anlaß des Burenkrieges hat noch eine große Reihe von Auseinandersetzungen und Verordnungen erfolgt. U. a. erhielt Lord Methuen das Großkreuz des Verdienstordens, die Generalmajor Frend und Jan Darnall wurden zu Generalmajors befördert. Lord Methuen, der größte Heldengestalt unter den englischen Generalen, der zu gutem Glück vom Detcher gefangen wurde, hat den hohen Orden wohl mehr zum Trost denn als Belohnung für Lühigkeit erhalten. Sein ganzes Wirken in Südafrika war von Anfang an nichts als eine Reihe von Misserfolgen für

die englischen Waffen. Aber freilich, Lord Methuen hielt bei Dote gut angefahren.

* Daily Express' meinet, daß Feldmarschall Roberts einen Reinigungsprozess der englischen Arme angeordnet hat, da unter dem Druck der Beschaffung des notwendigen Personalmaterials unglückliche Ereignisse, Ereignisse und andere Unfälle eingetreten sind. 86 solcher Individuen sind allein bei den Infanterie-Regimenten (Der Protest wegen Unzulässigkeit eines Vergleichs der englischen mit der deutschen Arme wird damit von Major Roberts als unannehmbar unterzeichnet.) Gleichwohl wird von der Polizei festgestellt, daß während des Burenkrieges die Zahl von Verbrechen in England abgenommen hat! (Natürlich! Die Verbrecher hatten ja in Südafrika alle Hände voll zu thun!)

* De Met ist am 1. d. von London nach Southampton abgereist, um sich nach Südafrika zurück zu begeben.

Italien.

* Unkündig der Besuche des Königs von Italien in Petersburg und Berlin hatte sich auf französischer Seite alsbald unvorbereitet der Wunsch kundgegeben, es möchte sich eine Begegnung zwischen dem Kaiser und dem Präsidenten Loubet stattfinden. Nachdem in dieser Beziehung zuerst auf eine Reise des jungen Monarchen nach Paris spekuliert worden war, wozu man allerdings sehr bald abkommen mußte, sind neuerdings Gerüchte über eine Zusammenkunft der beiden Staatschefs in einem italienischen Hafen verbreitet worden. Man zweifelt aber in unterrichteten italienischen Kreisen daran, daß auch nur etwas Derartiges zu Stande kommen werde.

Sachsen.

* Die Kämpfe in Macebonien dauern bereinigt fort. Die Behauptung, daß die türkischen Infanterie nur für eventuelle Fälle einzuweisen seien, erhalten eine eigene Bedeutung durch die Thatsache, daß jeder Zug von Soldaten Verbundene nach Konstantinopel bringt. Da dies nur in den schwereren Fällen und bei Leistungen in den Schlachten von Solonoi, Ustschib und Adrianopol behauptet werden, müssen die Kämpfe wohl nicht so unbedeutend sein.

* Der zum Tode verurteilte Mörder Stamulow, Haly, hat gegen seine Verurteilung Berufung an das Appellationsgericht eingelegt. Haly behauptet, im Verstehe vertrieben ein Gegenstand, Lomprantierender Dokumente zu sein und droht, sie der Öffentlichkeit zu übergeben.

Afrika.

* Zur Bildung eines Freiwilligenkorps für Transvaal hat die Regierung die Beschickung ertheilt. Ferner wird gemeldet, daß eine Kommission zur Prüfung der für Berlin im Februar 1904 eingereichten Dokumente zu sein und droht, sie der Öffentlichkeit zu übergeben.

* Korea beginnt sich gewaltig zu fällen. Wie man aus Peking meinet, hat die koreanische Regierung am 6. d. ein Gesandtschaftsmitglied nach Peking geschickt. Der Gesandte wurde am Freitag zum ersten Male vom Kaiser von China empfangen. Die Kaiserin-Witwe war dabei nicht zugegen. Die Koreaner hatten eine große Anzahl von Gesandtschaften des Kaisers von China seien.

Von Nah und Fern.

Die Großherzogin Viktoria Melita von Hessen, die nach ihrer Scheidung nach dem Tode ihrer Mutter in Koblenz lebte, ist abgereist, daß sie sich während eine eigene Gedenkfeier einrichtete, der Steuererträge, welche die Mitglieder des herzoglichen Hauses genießen, veräußert gegangen und dadurch von der Herzogin in Koblenz zur Verwaltung übertragen worden. Wie man sagt, ist ihr steuerpflichtiges Einkommen auf 120 000 M. festgesetzt, und die Großherzogin ist damit

eine der reichsten Frauen des Herzogtums geworden.

Ein Duell zwischen zwei Knaben hat kürzlich in Begijn stattgefunden. Drei Schüler höherer böhmer Lehranstalten im Alter von 14 bis 16 Jahren hatten, wie wir dem „Signale“ entnehmen, seit zwei bis drei Jahren große Freundschaft geschlossen und ein ziemlich angenehmes Leben geführt, wozu der eine Schüler stets das nötige Geld lieferte. Dieser hatte die Absicht, seinen Vetter ohne dessen Wissen in Anspruch genommen und im Laufe der Zeit nach und nach über 1000 M. daraus entwendet. Von diesem Geld hatten die Schüler außer anderen Gelegenheiten auch Erzeptions- und sonstige Geschenke und Subventionen in der Umgebung ihres gemeinsamen Schicksals. Vor einiger Zeit nun gerieten zwei Mitglieder des dreierbitterigen Gesellschafes in Streit. Die gegenseitigen Beleidigungen mußten schließlich zu einem Duell führen, dem nur durch ein Duell waren sie zu fliehen. Das Duell auf Witten hatte auch bald hinteren Schicksals bei den Schicksalen der Schicksale ausgeführt, und dabei erhielt der eine Duellant einen Streichfuß an die rechte Wade. Die Freundschaft war nun bald wieder hergestellt und die erste Aufgabe war, den Gittern gegenüber wegen der Verminnung eine Abrede zu finden. Dies geschah auch nicht schwer und sie erließen ihren Gittern die Mären von Gittern, die sie schafften und einer getroffen worden. Die Folge dieser Erzählung war, daß unter den Gittern, die sie schafften angeheilt wurden, die aber ergebnislos blieben. Erst jetzt stellte sich der wahre Sachverhalt heraus, gleichzeitig wurde man ermittelt, daß der eine Schüler seinem Vetter ein großes Geld entwendet hatte, er erhielt die Tracht Prügel von seinen Angehörigen, die drei Prügel etwas erniedrigt.

Selbstmord auf den deutsch-französischen Schiffschiffen. Selbstmord verübte die Tage am 2. d. ein Mitglied des Regiments der 1. Bataillon ein. Er hatte sich ein Messer in die Brust gesteckt und sich selbst getötet. Die Leiche wurde in der Nähe des Schiffes gefunden. Es handelt sich um den Musikführer Christian A. aus Paris, der sich am 24. u. zum Tode der Schiffschiffen nach St. Privat begeben hatte. Von dort aus landete er auf dem Schiffschiffen an seine Angehörigen. Wie weitere Nachrichten der Schiffschiffen in der Zeit bereit gestellt waren, war die Zeit bereit gestellt. Der Unglückliche machte den Krieg von 1870 bei den Garibaldier-Regiment mit und nahm regen Anteil an den Kämpfen. Die letzten Jahre nach dem Krieg schenkte er seinen Angehörigen in der Zeit schmerzlich gemacht und in ihm den Entschluß reifen lassen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Und hierzu wählte er ein Messer als Mittel, um den Tod an der Brust zu tun. Am 18. August 1870 im letzten Augenblicke getrieben und manchen brachen Kometen dabei fallen lassen.

Schiffschiffen. In der Nähe der Station Mainz bei Schiffschiffen wurde ein mit einem Messer versehenes Messer von einem Polizeibeamten übergeben. Der Aufseher erließ für schwere Verletzungen, daß er nach, die Pferde werden zerissen und der Wagen zertrümmert. Ein Doktorarzt. In Mieningen in Württemberg und unglücklich eine interessante Trauung hat. Die Tochter des hiesigen langjährigen Pfarrers Dr. Schöffle, die prächtige Berlin Fräulein, Fräulein Schöffle, verheiratete sich mit dem hiesigen Arzt Dr. med. Barlow. Das Doktorpaar wird sich in Palermo niederlassen.

Ans Furcht vor Strafe, weil er bei einer Strafen-Ausbreitung einen Unteroffizier seines Regiments angegriffen hatte, hat sich nach dem „Recht“, Kurier in Darmstadt der Mannstaleute der 11ten Jäger-Regiment mit seinem Kommando erlassen.

In den Defensionsarbeiten der Sparskassen in Prag wird weiter berichtet, daß der ungarische Direktor Böhm in Prag genommen wurde. In der Wohnung Böhm, der unglücklich ist, erlitten am Morgen um 2 Uhr der Stadtschiffen von Prag und der Gerichtsprokurator. Letzterer untersuchte den Patienten und als er feststellte, daß die Hebertragung

Ein dunkles Geheimnis.

37) Kriminalroman von Ed. v. Kengersdorff. (Fortsetzung.)

Als der Doktor auf die Straße kam, fühlte er deutlich, daß es ihm selbst jetzt unmöglich sein werde, der Kunde zu pflegen; er war viel zu sehr aufgeregt, als daß er sich der Hoffnung hingeben dürfte, er werde nunmehr schon im Stande sein, Gehör zu finden. Seine Pulse klopfen heftiger, die Hände, leibhaftigste Glut war noch nicht aus seinem Innern geworden. Wäre der Affektor da gewesen, so würde er jetzt zu ihm gegangen sein, um ihm Mitteilung von dem Glück zu machen, das mit seiner Befreiung sein Herz erfüllte. Allein niemand konnte es ihm zu erkennen bringen, noch immer in Berlin und hätte ihm auch noch keine schriftlichen Nachrichten über seine etwaigen Erfolge dort zutommen lassen. Und doch wollte er nicht allein sein, er wollte wieder solche Menschengefühle um sich sehen; die Fremde, die sein Herz erfüllte, erlitten ihm zum einhundertmaligen Entzagen so groß und so mächtig. Er dachte einen Augenblick an die vielen Dänen, die er aber logisch, daß er zu dieser Stunde schwerlich noch einen von dem lustigen Kreise dort bei ihm finden würde, der ihn bei seiner Ankunft hier mit so vieler Liebenswürdigkeit unter sich aufgenommen hätte. Und wie er nach einem anderen Sozial Waisenhaus, bei ihm eine kleine Wohnung am Domplatz, in der er wohnen möchte, noch immer in Berlin, wenn er diesen Befehl, in späterer Absicht noch eine Straße ausgehoben hätte. Dort gab es lauter heitere,

freundliche und gemüthliche Menschen; doch in Quartier zu. Nur die Nachbarn brannten noch. So lagen die Straßen auch verhältnismäßig stiller, und der reichlich gefallene Schnee dämpfte den Schritt des Heimwandelnden auf dem Pflaster. So kam es, daß er sich plötzlich in der Nähe zweier Männer befand, die auf derselben Seite der Straße beieinander standen, aber er selbst nicht. Sie schienen nicht mit ihm zu thun zu haben, er war nur fahrig nach ihnen etwas anderes zu erkennen, als daß es zwei Männer waren, und als er an ihnen vorüberging, hörte er den einen von ihnen sagen:

„Ich kann nicht länger warten; meine muß es gelingen.“ Diese Stimme folgte mit ihm zu dem Ende, er hörte sie nicht einmal in seinem Bilde, aber er würde sie unversehrt zu jeder Zeit wiedererkennen haben; das war dieselbe Stimme, die zu Hans von Flottwell in jener ersten Nacht gesprochen hatte, als er in seinem Bett in Johann Müllers Schlafkammer erkrankt war.

Diese Erinnerung gab seinen Gedanken, als er weiter fort, eine vollkommene neue Richtung; während er sich bis dahin nur mit sich selbst und seinem Lieb beschäftigt hatte, traten jetzt die Angelegenheiten des Fremden vor seine Seele und sein Verstand kam ihm in den Sinn, daß er über jenem Patet wachen wollte, das in es erlöschendem Grade ihr beiderseitiges Interesse in Anspruch genommen hatte. Noch immer lag es in Müllers Gedächtnis, er hatte Maria ja daran erinnert, es in den merkwürdigen Dienen eifernen Gedächtnis zu

Streichen der Müllers in der Richtung nach seinem Quartier zu. Nur die Nachbarn brannten noch. So lagen die Straßen auch verhältnismäßig stiller, und der reichlich gefallene Schnee dämpfte den Schritt des Heimwandelnden auf dem Pflaster. So kam es, daß er sich plötzlich in der Nähe zweier Männer befand, die auf derselben Seite der Straße beieinander standen, aber er selbst nicht. Sie schienen nicht mit ihm zu thun zu haben, er war nur fahrig nach ihnen etwas anderes zu erkennen, als daß es zwei Männer waren, und als er an ihnen vorüberging, hörte er den einen von ihnen sagen:

„Ich kann nicht länger warten; meine muß es gelingen.“ Diese Stimme folgte mit ihm zu dem Ende, er hörte sie nicht einmal in seinem Bilde, aber er würde sie unversehrt zu jeder Zeit wiedererkennen haben; das war dieselbe Stimme, die zu Hans von Flottwell in jener ersten Nacht gesprochen hatte, als er in seinem Bett in Johann Müllers Schlafkammer erkrankt war.

Diese Erinnerung gab seinen Gedanken, als er weiter fort, eine vollkommene neue Richtung; während er sich bis dahin nur mit sich selbst und seinem Lieb beschäftigt hatte, traten jetzt die Angelegenheiten des Fremden vor seine Seele und sein Verstand kam ihm in den Sinn, daß er über jenem Patet wachen wollte, das in es erlöschendem Grade ihr beiderseitiges Interesse in Anspruch genommen hatte. Noch immer lag es in Müllers Gedächtnis, er hatte Maria ja daran erinnert, es in den merkwürdigen Dienen eifernen Gedächtnis zu

Streichen der Müllers in der Richtung nach seinem Quartier zu. Nur die Nachbarn brannten noch. So lagen die Straßen auch verhältnismäßig stiller, und der reichlich gefallene Schnee dämpfte den Schritt des Heimwandelnden auf dem Pflaster. So kam es, daß er sich plötzlich in der Nähe zweier Männer befand, die auf derselben Seite der Straße beieinander standen, aber er selbst nicht. Sie schienen nicht mit ihm zu thun zu haben, er war nur fahrig nach ihnen etwas anderes zu erkennen, als daß es zwei Männer waren, und als er an ihnen vorüberging, hörte er den einen von ihnen sagen:

„Ich kann nicht länger warten; meine muß es gelingen.“ Diese Stimme folgte mit ihm zu dem Ende, er hörte sie nicht einmal in seinem Bilde, aber er würde sie unversehrt zu jeder Zeit wiedererkennen haben; das war dieselbe Stimme, die zu Hans von Flottwell in jener ersten Nacht gesprochen hatte, als er in seinem Bett in Johann Müllers Schlafkammer erkrankt war.

Diese Erinnerung gab seinen Gedanken, als er weiter fort, eine vollkommene neue Richtung; während er sich bis dahin nur mit sich selbst und seinem Lieb beschäftigt hatte, traten jetzt die Angelegenheiten des Fremden vor seine Seele und sein Verstand kam ihm in den Sinn, daß er über jenem Patet wachen wollte, das in es erlöschendem Grade ihr beiderseitiges Interesse in Anspruch genommen hatte. Noch immer lag es in Müllers Gedächtnis, er hatte Maria ja daran erinnert, es in den merkwürdigen Dienen eifernen Gedächtnis zu

Haus- und Landwirtschaftliches.
 Womit muß man seine Küher des Winters füttern? Ueber diese Frage schreibt ein Korrespondent im „Deutschen Landwirt“: Die Reproduktion der Küher hängt in erster Linie von der richtigen Fütterung ab. Darin wird aber von vielen Geflügelzüchtern noch schwer gelündigt. Verminderte Legethätigkeit und später Anfang mit derselben sind dann die Folge. In der Fütterung ist auch im allgemeinen der Grund zu suchen, warum manche Züchter mit einer Geflügelzucht große Erfolge erzielen, während andere mit derselben Gung nicht zureichend sind. Diese Letzteren könnten sich aber auch jede andere Lektüre anschaffen, sie würden gewiß von keiner bedrückt werden. Von nicht geringem Einfluß auf das Wohlbefinden der Küher ist die Fütterung am Abend. Derselbe ist überaus verdaulich. Der

eine giebt zu dieser Tageszeit Körnerfutter, der andere Weichfutter; einer giebt Weizenhälften und Brot, ein anderer Milch, weiche Hefe, Fleisch u. dergl., auch Grünfutter habe ich um diese Zeit reichen sehen. Ich bin der Meinung, daß man seinen Kühern am Abend nur Körnerfutter geben darf, wenn man sie bei guter Leistungsfähigkeit erhalten will. Der Grund dafür ist folgender: Weichfutter, Grünfutter, Milch, Brotreste, gedörrte Kartoffeln u. dergl. sind verhältnismäßig sehr leicht verdaulich. Die Tiere werden, da sie schon zeitig ihren Ruheplatz aufsuchen, sehr früh mit der Verdauung fertig. Der sich einstellende Hunger läßt sie frühzeitig erwachen, wodurch die Nachruhe, die zum Gebeiben des Geflügels so nötig ist, ganz bedeutend verkürzt wird. Dieses frühzeitige Erwachen zu verhindern, reicht man schwer verdauliches Futter, das

länger satt erhält. Dazu eignet sich in erster Linie Körnerfutter, als Gerste, Weizen, Buchweizen und Hafer. Letzterer wird aber von vielen Kühern nicht gern gefressen. Ich gebe die Körnerarten gemischt, und wechsele öfter mit der Nahrung. Gut bewährt hat sich bei mir folgende Zusammenlegung: Viermal in der Woche 3 Teile Gerste und einen Teil Hafer, dreimal zu gleichen Teilen Weizen und Buchweizen. Ich will diese Fütterung nicht als durchaus einwandfrei gelten lassen, aber sie hat sich bei mir gut bewährt. Eine Probe damit würde jedenfalls nie zum Nachteil reichen; ja, bin überzeugt davon, es würde sie sich mancher zur Regel machen. Weis füttere ich fast gar nicht, weil er die Tiere zu fett macht, was auf die Eierproduktion sehr ungünstig einwirkt. Manche füttern auch Weiden zum Abend. Meine Küher wollen

sie nicht fressen und nehmen sie nur bei großem Hunger.
 Von „Winters Wachen-Revue“ liegt uns heute das Novemberheft vor. Auch dieses Nummer zeitlich bezgl. der Reichhaltigkeit des Inhaltes, wie der Ausstattung den früher erschienenen Heften wichtig an. Der Jahrgang enthält, haben diesmal Valerius, Kretz und Gares besondere Beachtung erfahren, nebst vielen weiteren sehr geschmackvoller Gesellschafts- und Strohpuppen, Wergewoben etc. z. in Erinnerung. Auszüglich ist den Aben der Jugend Rechnung getragen. Sondern führt uns das Heft eine Kollection moderner Winterhüte vor, gleichzeitig Anweisung zur Zubereitung, für Mutter zu Handarbeiten, wie für Unterhaltungsstoff in gleichfalls großer, ebenso folgt das wertvolle „Winter's Schrittmacher“ nicht, das von den Damen immer willkommen geheißen wird.
 Bei dem billigen Preis von M. 1,75 pro Quartal kann jeder Hausfrau ein Abonnement empfohlen werden. Bestellungen, auch auf Probebestellung, nehmen alle Buchhandlungen, sowie die Geschäftsstelle Leipzig: Wilhelm Speß, Bräuerstraße 61, entgegen.

Zwangsversteigerung.

Am Wege der Zwangsversteigerung soll das in der Stadt Kemberg liegende, im Grundbuche von Gernberg, Band XXXI, Artikel 1018, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Kammermeisters Graf Oswald Thiene** und dessen Ehefrau Anna Thiene Johannees in Kemberg einzutragende Grundstück

am 23. Januar 1903,
 vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — **Zimmer Nr. 3** versteigert werden.

Kemberg, den 29. Oktober 1902. K 2,02/2

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
 Ein nicht brauchbarer **Juchtitler** soll **Freitag den 7. November er.,**
 vormittags 10 Uhr
 auf dem Rathhause hier verkauft werden.
 Kemberg, den 4. November 1902.

Der Magistrat.

Holz=Auktion

im Stadtforst Dypin.
 Trodnis aus der Totalität.
Freitag den 7. November er.,
 von mittags 1 Uhr ab
 83 Stück Bau- und Brettholz,
Sonnabend d. 8. November er.,
 von früh 10 Uhr ab
 141 rm tief. Scheit- und Vollholz,
 108 rm tief. Stoeholz (Schlag).
 Einige geringe Durchforstungs-Resighaufen.
 Sammelplatz im Forsthaufe.
 Kemberg, den 4. November 1902.

Der Magistrat.

Eine gut erhaltene **Grude** zu kaufen gesucht. Off. an uns. Exp. **Ruh mit Kalb** hat zu verkaufen **Witwe Hille, Gommlo.** Eine **Pferde-Häcksel-Maschine** steht zum Verkauf. Zu erfragen in der Exp. dieser Zeitung.

Eine **Wirtschaftlerin** wird **per sofort** gesucht auf's Land. Wo? sagt die Exp. d. Blattes.
Bekanntmachungen.
Küchen-Vierering. Die Vierering von Kartoffeln, Hälftenfräichen, Kolonialwaren, Butter und Käse für die **Wannschäftliche des III. Bataillons 4. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 72** soll für die Zeit vom 1. Dezember 1902 bis Ende Oktober 1903 vergeben werden und zwar in 3 Losen. Los I. Kartoffeln. Los II. Hälftenfräiche und Kolonialwaren. Los III. Butter und Käse. Bewerber wollen ihre Angebote verpackt unter Angabe des Preises und Einreichung von Proben bis zum 15. November 1902 der **Küchen-Vernichtung des III. Bataillons 4. Thür. Inf.-Regts. Nr. 72** einbringen. Bedingungen können dort eingesehen werden.

Rucksäcke für Damen, Knaben und Herren empfiehlt **Friedr. Heym.**
Neues Pflaumenmus empfiehlt ganz billig. **C. G. Pfeil.**
Maßchinen
Koch- Wasch- Bring- Reibe- Kartoffelquetsch- empfiehlt billigst

W. Dahms Colonial- u. Eisenwarenhandlung.
 Zum bevorstehenden **Totenfest** empfehle mein großes reiches Lager von Neuheiten in **Kränzen, Blumen, Palmenzweigen etc.** in allen Preislagen z. billigen Preisen. Um geneigten Zuspruch bittet **Fr. Heym.**
Ein Junge, der Lust hat **Widhauer** zu werden, kann **Ostern** eintreten bei **August Bremer, Widhauer, Kemberg.**

Heinrich Vick

Eisenwarenhandlung
Markt 9 Kemberg Markt 9
 empfiehlt
Kartoffelquetschmaschinen
Waschmaschinen
Bringmaschinen
Blauwe Leiterwagen
Grüde Dauerbrandöfen
Transportable Kochmaschinen mit
Chamoiswärmung,
Eiserne Kochöfen und Maschinen
Rachelöfen
Tisch- u. Hängelampen
Leuchtdarmen, Küchenlampen
Eingelochene Tischschneid- u. Beschneid-
Stempel, Revolver u. Patronen.
Rucksäcke.
 Bestellungen auf landwirtschaftliche Maschinen bewährter Systeme werden entgegengenommen.

Fr. Genzel
Zahntechnisches Atelier.
 Empfehle meinen werthen Patienten von Kemberg und Umgegend mein neuestes Präparat zum **vollständig schmerzlosen Zahnziehen** unter gewöhnlicher Ueberwachung.
 Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Stahlzahn.
 Kemberg, den 4. November 1902.

Zahn-Atelier v. C. Pape, Wittenberg
 Collegienstr. 64 I. Etage
 im Hause von Kaufmann **Leopold** (früher Zimmer).
Mäßige Preise. — Prompte Bedienung.

Dürkopp-Nähmaschinen

und infolge ihrer vorrefinischen musterartigen Ausführung über die ganze Erde verbreitet.
Fabrik-Niederlage
 bei **Oscar Steiner**
Markt 17 Wittenberg Markt 17
Großes Lager in Wasch- u. Bringmaschinen, Wäscherollen.
 Lieferant an Vereine. Preislisten gratis und franko.
 Koulanze Zahlungsbedingungen.

W. Brodmann's weltbekannter
phosphoraurer Kalk,
Driginal-Salzfresken
 mit und ohne phosphoraurer Kalk
Kreolin und Kreolinmilch,
 Carboltheum,
Trockenlegungsmasse
 zur dauernden Trockenlegung nasser Wände,
verbess. Komolin
 unfehlbarer Schutz gegen Wildverbiss empfiehlt die **Löwen-Apotheke zu Kemberg.**
Arsenik, Styrhium-Weizen, Cyper-Vitriol zum Weizen-Käufen, Kleetjal, Schwefel-Säure, Carboll-Säure, Salp-Säure empfiehlt **Fr. Otto Hayner** Anh. Theodor Herzer
Frankenwein, Französisches Botwein, Rheinweine, Moselweine, Pfefferweine, Samosmetten für schwächliche Kinder **Angarwiner** empfiehlt **Fr. D. Hayner, Anh.: Theodor Herzer.**

Gesetzlich erlaubt!
 Nächste Zieh. 1. Dezember.
 Nächste Zieh. 1. Dezember. In comb. 24 Gewinnschancen mit abwech. Hauptpreisen:
300.000 baare Mark
 150.000, 100.000, 90.000, 45.000, 30.000 etc. etc.
 Jedes Los ein Treffer bieten die aus 100 Mitgliedern besteh. Serienlogogesellschaften.
 Monatl. Beitrag 5 Mark pro Anteil und Ziehung. Anmeldungen beford. umgeh. **W. H. J. RUGE, Annoncen-Exp.** in Köln a. Rh. No. 295

Rauchen Sie gern?
 eine gute und dabei billige Cigarette, so kaufen Sie nur die allgemein bekannte und beliebte Marke: **„Schilling-Havana“**
 Mischung Nr. 5 für 5 Pfg. Mischung Nr. 6 für 6 Pfg. Mischung Nr. 8 für 8 Pfg. Stück
Vorstehende 3 Mischungen enthalten Havanna u. nur garantiert überseeische reife Tabake!
 „Schilling-Havana“ lässt sich in allen 3 Mischungen — ihrer vorzüglichen Qualität wegen außerordentlich angenehm rauchen, ohne rauhen Hals und schlechten Geschmack etc. zu hinterlassen, und ist diese Marke daher jedem wollekömml. Jede Mischung ist unter Beachtung peinlichster Sauberkeit und Sorgfalt über eine tadellose Facon gearbeitet, so dass auch an ihrem Aussehen das erstklassige Fabrikat sofort augenscheinlich ist.
 Alleingige Fabrikanten:
 P. Schilling & Co., Cigarrenfabrik Leipzig-N.
 Man verlange ausdrücklich: **„Schilling-Havana“** und wird vor Nachahmungen gewarnt!
Niederlage in Kemberg bei: Friedr. Otto Hayner (Inh. Theodor Herzer), Kolonialwaren.
 In Merschwitz b. Protzsch: **C. Braunsdorf, Kolonialwaren.**

Reuden.

Sonntag und Montag Kirmeß-Feier.
 Sonntag Tanz. Mit bis 1000 Menschen, Hulen- u. Gänsebraten aufwartend, ladet ein **Krausmann.**

Kurze der Berliner Börse.

dom 1. November 1902.

Deutsch. Reichs-Anl. v. 1903	3 1/2	102. —
Preuß. Staats-Anl. alte	3 1/2	101.90
do. do.	3	81.90
Preuss. Provinz-Anleihe	3 1/2	101.90
Preuss. Kreis do.	4	104.70
Wärische Staats do.	3 1/2	100.50
Wärische Staats do.	3 1/2	100.60
Sächsische Staats do. v. 1902	3	89.50
Sächsische Staats-Rente	3	88.70
Verl. Stadt-Anl. v. 1882-1898	3 1/2	100. —
Dandisch. Central-Bandbr.	3 1/2	99.20
Preuss. Hyp.-Bandbr. v. 1910	4 1/2	102.25
Preuss. Hyp.-Bandbr. v. 1909	4 1/2	102.25
Hamburg. Hyp.-Bfbr. v. 1910	4	102.75
Medl.-Strelitz-Hypoth.-Bfbr.	4 1/2	66.50
Bonn. Hyp.-Bfbr. v. 1893	4 1/2	—
Preuss. Bodenred.-Bfbr. v. 1910	4 1/2	101.75
Preuss. Hyp. 4 1/2 abg. Bfbr.	4	98.50
Preuss. Württ.-Bfbr. v. 1910	4	102.30
Preuss. Anst. Guld-Anl. 1888	4 1/2	78.60
Sächsische Staats-Anl. 1898	4 1/2	92.90
Preuss. Anst. 1899 II. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 III. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 IV. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 V. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 VI. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 VII. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 VIII. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 IX. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 X. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 XI. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 XII. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 XIII. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 XIV. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 XV. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 XVI. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 XVII. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 XVIII. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 XIX. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 XX. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 XXI. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 XXII. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 XXIII. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 XXIV. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 XXV. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 XXVI. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 XXVII. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 XXVIII. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 XXIX. Etde.	5	101.10
Preuss. Anst. 1899 XXX. Etde.	5	101.10

Hermann Gröning, Bankgeschäft
 Wittenberg (Bez. Halle).